



Fig. 53

Stiftskirche, Grabmal des Abtes Edmund Sinnhuber (S. 29)

Im Fußboden rote Marmortafel; in rechteckigem, vertieftem Felde Relief eines Abtes in vollem Ornate mit Buch und Stab; zu seinen Füßen die Wappen von St. Peter und des Abtes Martin Hattinger, gest. 1615 (WALZ, Nr. 302). Fünfte Kapelle: Westwand. Großes Wandgrab aus braunrotem Marmor; über Stufe und einem von zwei geschuppten Volutenbändern eingefaßten Unterbau mit Totenkopf und gekreuzten Knochen in vertieftem Rundmedaillon der Hauptbau, dessen breiter profilierter Rahmen sich zu Ohren ausbiegt und mit Voluten besetzt ist. Im Mittelfelde unter einem gesprengten Rundbogen über Konsolen und mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln Hochrelief des beigesetzten Prälaten in vollem Ornate mit Buch und Pastorale. Unter seinen Füßen Inschrifttafel in Volutenrahmung. Über der Deckplatte ausladendes Abschlußgebälk, dem das von zwei Putten gehaltene Prälatenwappen vorgelagert ist. Dompropst Michael von Wolkenstein 1604 (WALZ, Nr. 270). Über diese Grabstätte wurden im Domkapitel vom 17. Juli 1604 bis zum 15. Jänner 1605 umständliche Verhandlungen geführt; der zuletzt vorgelegte Voranschlag für das Grabmal, für dessen Material man lange zwischen Stein und Holz geschwankt hatte, belief sich auf 491 fl.; der betraute Künstler war der Maler, so gegen dem Rathaus über wohnt. (Domkapitelprotokoll 1604, f. 48, 65, 69, 76; 1605, f. 1.)

An der Südwand Wandgrab aus rosa Marmor mit dunklerer Rahmung. Breite, leicht geschwungene Inschrifttafel in reicher Knorpelwerkeinfassung, die oben ein Cherubsköpfchen, seitlich zwei leere Wappenkartuschen enthält. Judith Lasserin, geb. Rosenbergerin 1627 (WALZ, Nr. 334).

Im Fußboden rote Marmorplatte mit Figur eines Bischofs in vollem Ornate in schwachem Relief; in den oberen Ecken zwei Wappenschilde, von denen eines teilweise ausgefallen ist. Randschrift zum Teil durchgeschnitten: Bischofs Johann Ebser von Chiemsee 1438 (WALZ, Nr. 66 mit Abb.).

Daneben rote Marmorplatte mit Wappen in vertieftem Felde. Heinrich von Ebs 1465 (WALZ, Nr. 80).

Daneben rosa Marmorplatte. Mathias Ulich 1661.

Querarm. S. In der Wand eingelassene, große, skulptierte, rote Marmorplatte (Fig. 58), die in stark herausgearbeitetem Relief die Figur des hl. Bischofs Vitalis in vollem Ornate mit Buch und

An der Südwand rote Marmorplatte mit skulptiertem Kelche in vertieftem Vierpaß. Wilhelm Mellerey, Pfarrer in St. Veit im Pongau 1633.

Im Fußboden quadratische Grabplatten: Otto Abb. S. Petri 1414, Georg Erlbach 1521, Maria Theresia von Sommeding 171?, Anna Elisabeth Nottburga Glückhin 1732, Anna Rosalia Christina Catharina von Someding. XVIII. Jh.

Zweite Kapelle (von Abt Martin als seine Grabkapelle gebaut). An der Westwand: Kartuscheförmige Platte aus rosa Marmor, mit Volutenbändern eingefaßt und mit ausladender geschwungener Deckplatte abgeschlossen. Maria Hornerin 1747.

Daneben an der Wand über Felsenpostament schwarzes Holzkreuz mit vergoldeten Strahlen, daneben auf Quadernpostament mit schwarzer Inschrifttafel und weißer Sanduhr an der Vorderseite eine schwarze Urne mit Draperie und eine Lyra. Auf dem Felsen liegen Platten mit den Namen der einzelnen Tonwerke: Michaeli Haydn Nato die 14. Sept. 1737 Vita functo die 10. Aug. 1806. 1821 von Anton Högler gearbeitet; im selben Jahr enthüllt (Fig. 27).

An der Südwand gelbe Platte mit kleinem Wappenmedaillon. Marianne Freifrau von Berchtold zu Sonnenburg, Tochter des fürstl. Hofkapellmeisters Leopold Mozarts, Schwester Wolfg. Am. Mozarts, 1829.

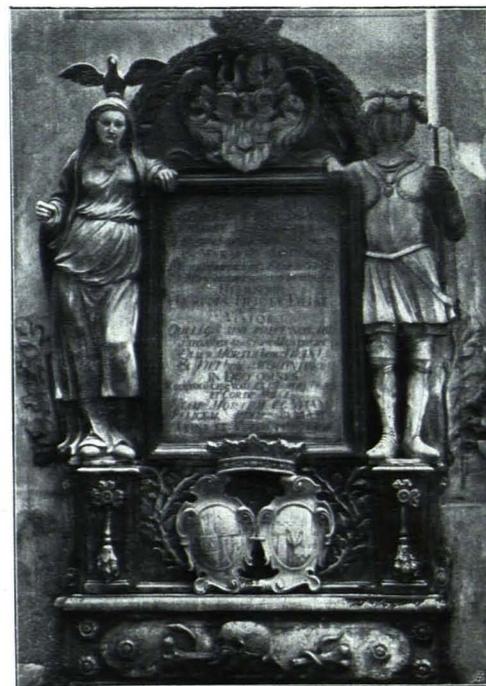


Fig. 54 Stiftskirche, Grabmal von Friedrich und Maria von Rehlingen (S. 31)

Fig. 58.